

Schule: Gymnasium Ried im Innkreis

Betreuende Lehrkraft: Renate Putscher

Schüler/in: Johannes Simmer

Thema: 2

*Wir müssen auch die Vaterschaft neu diskutieren. [...] Eine Frau soll keinen Mann brauchen müssen, um ein Kind zu gebären.*

Sebastian Hollerieder will 1200 € mit Samenspenden verdienen. Für Joey Tribbiani ist es in der ersten Staffel „Friends“ ebenfalls ein probates Mittel sein Konto aufzubessern.

Samenspende ist sexistisch. Männer können sich daran eine goldene Nase verdienen. Frauen nicht. Frauen können ihren Uterus nicht spenden. Also schnell canceln? Ginge gerade im Twitter-Tumult unter. *Let that sink in.* Was ist stattdessen zu tun? Einen Philosophie-Essay schreiben. Nein, wer macht schon bei einer Philosophieolympiade mit, das ist was für Freaks, schließlich ist die Philosophie gleichzeitig mit Gott gestorben.

So, genug Internet für heute. Beschäftigen wir uns mit DEM EINEN brennenden Thema. Das Thema, das einen Keil in die sonst so geeinte österreichische Gesellschaft treibt. Ein Thema, so allumfassend, dass sogar der bewaffnete Konflikt - KEIN KRIEG - in der Ukraine zu einem Streit zwischen Nachbarskindern und der Klimawandel zu einem 3-Tages-Hoch wird:

*Wir müssen auch die Vaterschaft neu diskutieren. [...] Eine Frau soll keinen Mann brauchen müssen, um ein Kind zu gebären.* Dieses Zitat stammt aus einem Spiegelinterview, in dem die Politikwissenschaftlerin Antje Schrupp das traditionelle Schwangerschaftsbild als überholt darstellt. So mancher stimmt dem obigen Absatz wohl zu, ich aber nicht. Das waren zwar meine ersten Gedanken, aber das Thema des Zitats ist nicht unberechtigterweise Teil eines Philosophiewettbewerbes und sollte mehr diskutiert werden. Natürlich gibt es Wichtigeres in der Welt, dennoch sollte man deswegen nicht den Atem anhalten und an veralteten Systemen festhalten.

Betrachtet man das Thema Schwangerschaft, so fällt sofort auf, dass meistens ein Elternteil mehr Nachteile daraus zieht als der andere. Überspitzt formuliert ist Schwangerschaft sexistisch, so wie das Samenspenden. Und wenn der Name nicht gerade Kim Kardashian ist, so ist meistens die Frau benachteiligt. Während für einen Mann bei einer ungewollten Schwangerschaft im schlimmsten Fall Kosten und Gewissensbisse anfallen - was auch nicht zu vernachlässigen ist - im Vergleich zu den moralischen Konflikten und körperlichen Komplikationen aber, die bei Frauen auftreten, hinten anzustellen ist. Eine, nicht schon in den

Kinderschuh abgebrochene, ungewollte Schwangerschaft zieht immer körperliches und seelisches Leid mit sich, sei es bei einer Abtreibung, Adoption oder Austragung. Darum ist es nicht unverständlich, dass Frauen lieber gut vorbereitet, kontrolliert und dann auch allein ein Kind bekommen wollen. Also aus dem Nichts und unvorbereitet, denn womöglich möchte der Mann dann auch nichts mehr mit dem Kind zu tun haben. Man mag sich vielleicht denken, wo denn da der Unterschied ist, denn in beiden Fällen muss die Mutter allein erziehen, aber es ist doch etwas völlig anderes, wenn man seine Lebensumstände und Finanzen zuvor schon an ein Kind anpassen und sich mental darauf vorbereiten kann.

In Österreich haben Frauen bis zur 12. Schwangerschaftswoche das Recht auf Abtreibung und in Ausnahmen auch länger. Gott sei Dank gibt es dieses Gesetz. Denn wie gesagt ist Schmerz mit Abbrüchen verbunden, emotional wie körperlich. Dennoch können Frauen durch Abtreibung ihre Zukunft selbst entscheiden, und es wird nicht ihr ganzes Leben von einer Unachtsamkeit oder Schlimmerem aus der Bahn geworfen. Selbstverständlich ist es müßig, über dieses Thema zu schreiben, so ohne jegliche Erfahrung, denn niemand, der eine solche emotionale Qual nicht durchgemacht hat, wird wirklich wissen, wie es sich anfühlt, sein Kind aufgeben zu müssen, egal ob Embryo, Fötus oder Säugling. Ich hoffe, es versteht mich niemand falsch, natürlich macht das Alter einen Unterschied, nur finde ich, dass, egal in welchem Stadium der Schwangerschaft, die Mutter vollstes Verständnis und emotionale Unterstützung erfahren sollte, unabhängig von ihrer Entscheidung.

Klar, es geht um Schwangerschaft, nicht um Abbrüche, aber heutzutage ist es wichtiger als gedacht (USA), an eigentlich selbstverständlichen Rechten festzuhalten und sie zu stärken. Die Abtreibung ist das wichtigste Recht für schwangere Frauen, aber wenn eine Frau das Recht hat, eine Schwangerschaft zu beenden, dann drängt sich doch die Frage auf, ob es nicht auch ein „Recht auf Schwangerschaft“ geben kann bzw. muss. Warum sollte man einer Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht, aber keinen Partner findet, den Wunsch nehmen, ein Kind großzuziehen? Sie würde sich um ein Kind vermutlich besser kümmern als ein 17-jähriges Mädchen, dem ein Kind „passiert“ ist. Genau diese Frage wird durch das Zitat aufgeworfen.

Wir alle haben spätestens in der 5. Schulstufe gelernt, dass es Mann und Frau braucht, um ein Kind zu zeugen. Natürlich sind mit der Zeit auch andere Möglichkeiten aufgekommen, eine Geburt medizinisch zu unterstützen, die aber in unserem Land nicht wirklich angekommen sind. Das passt gut in das Bild einer Familie in Österreich: Mann, Frau, 2 Kinder, alle

glücklich, im Beruf erfolgreich, das Leben bis auf die letzte Windel, sei es mit drei oder dreiundneunzig, durchgeplant.

Da in den letzten Jahrzehnten aber die Beziehungsnormen aufgebrochen worden sind, von LGBTQ+, Alleinlebenden, Alleinerziehenden oder komplexeren Gebilden, wird auch das mit dem Kinderkriegen komplizierter. Darum stellt Frau Schrupp auch die Frage, ob wir unsere Sichtweise auf Schwangerschaft vielleicht überdenken sollten.

Ich würde darauf eindeutig mit ja, aber... antworten.

Die Themen Schwangerschaft und Vaterschaft zu überdenken und in ein anderes Licht zu rücken, ja fast schon zu liberalisieren, ist wichtig, aber ich bin kein Fan von Frau Schrupp, die meiner Meinung nach mit der Samenspende in das Sexismus-Eck gestellt werden muss. Denn obwohl Männer in Sachen (ungewollte) Schwangerschaft oft die Rolle des (Achtung Wortwitz) Buhmanns übernehmen, darf vor allem die erklärte Feministin die oft propagierte Gleichberechtigung nicht vergessen. Ein Mann sollte ebenso ein „Recht auf Kind“ haben, vorausgesetzt Frauen sollten eines bekommen.

Das ist auch meine grundlegende Kritik an dem Zitat. Es ist gleichzeitig so richtig wie es falsch ist. JA, es sollte für Frauen möglich sein, ein Kind durch Samenspende zu haben, aber es muss auch reguliert werden, unter welchen Umständen das Kind aufwachsen wird, so, wie es bei einer Adoption ist. Zusätzlich wohnt dem Interview, wie schon erwähnt, einiges an Sexismus inne. Frau Schrupp stellt nur die Frage, wie Frauen Kinder ohne Mann bekommen sollen. Niemand erwähnt, dass das auch für Männer gelten muss. Ein alleinerziehender Mann würde niemals ein Kind adoptieren dürfen, aber eine Frau soll eines durch Samenspende bekommen dürfen? Schwierig.

Ich bin selten die Person, die als erstes die Sexismus-Fahne hisst – aber leider wird hier der Mann in der Rechnung vergessen. Ich habe das Bild schon gezeichnet, so wie Leonardo da Vinci auf die Frage „Was wird das ikonischste Bild aller Zeiten sein?“ antworten würde, aber dennoch möchte ich noch einmal einen Blick darauf werfen: Ein Mann dürfte niemals ein Kind allein adoptieren, und für eine eigene Geburt fehlt den meisten ein Organ. Die einfachste Lösung wäre, beides zu erlauben: Männer dürfen Kinder adoptieren und Frauen dürfen allein Kinder austragen bzw. auch adoptieren.

Doch wäre das auch richtig? Wollen wir (als konservativ katholische Gesellschaft!) nicht das Bild einer Schwangerschaft, das sich kleine Kinder wünschen und nachspielen, Vater und Mutter, die sich gemeinsam um ein Baby kümmern, beibehalten? Besteht nicht die Gefahr,

dass es so viel einfacher wird, ein Kind durch künstliche Befruchtung zu bekommen, dass diese zentralen Werte unserer Gesellschaft verloren gehen? Eine vollständige Abkehr von der klassischen Beziehung kann zu einem Wettbieten um die besten Gene führen. Es wird etwas Besonderes sein, seinen eigenen Spender herauszufinden, mit etwas Glück von Angesicht zu Angesicht, mit Pech von Angesicht zu Foto. Ein derartiges System auszunutzen, weil es einfacher ist und man sich die Gene aussuchen kann, halte ich für problematisch.

Grundsätzlich braucht es mehr Kinder in Österreich. Ohne die Migration würde unsere Bevölkerung schrumpfen. Viele Paare haben Schwierigkeiten, Kinder zu bekommen, und ein gelockertes Geburtensystem würde mehrere Fliegen auf einmal treffen (dem tapferen Schneiderlein gefällt das).

Dennoch bin ich für einen Kompromiss. Schön und gut, dass der Generationenvertrag gerettet werden muss. Und Menschen, die umfassenden Backgroundchecks standhalten, sollten auch allein ein Kind haben dürfen, Männer wie Frauen. Aber schlussendlich geht es immer um das Kind. Auch wenn jemand noch so gerne ein Baby haben möchte, aber keine sicheren Lebensumstände bieten kann, so wäre es extrem fahrlässig, eine künstlich herbeigeführte Schwangerschaft oder Adoption zuzulassen. Denn: Die Kindheit ist zentral für die Entwicklung eines Menschen und psychische Probleme lassen sich häufig auf Probleme in der Kindheit und Jugend zurückführen.

Es ist hart, wenn Menschen ihre Träume verwehrt bleiben, aber der Staat darf keine Lottospiele für Ungeborene unterstützen. Während die Idee einer freien Schwangerschaft eine sehr verlockende sein mag, muss man letztendlich der Wahrheit ins Auge sehen: Die klassische Vaterschaft ist hier, um zu bleiben.